

# DOUBLE

---

MAGAZIN FÜR PUPPEN-, FIGUREN- UND OBJEKTTHEATER

---

*Ausgabe 1/2019 :: Nr. 39 :: 16. Jahrgang :: PREIS: 6 €*

---

GEWALT SPIELEN

Theater der Zeit



<b>EDITORIAL</b>		5
<b>THEMA</b>	<b>Gewalt spielen</b>	
André Studt	<b>Zwischen Fiktion und Realität</b> Vorsichtige Überlegungen zur szenischen Verhandlung von Gewalt	6
	<b>Distanz, Abstraktion, Verletzbarkeit</b> Leonhard Schubert über Darstellung und Darstellbarkeit von Gewalt	10
Franziska Burger	<b>Kasperli im Bluttausch</b> Das Splätterlitheater aus Luzern	12
	<b>„Das Monster ist ein Enthüller“</b> Ein Gespräch mit der französischen Figurenspielerin Violaine Fimbel	14
Sebastian Köthe	<b>„Play to the Camera“</b> Konstellationen von Gewalt und Publikum im „global war on terror“	16
Christina Röfer	<b>Balanceakte</b> „23 thoughts about conflict“ von Worst Case Scenario	20
	<b>Den Tod totschiagen</b> Der Puppenspieler Lutz Großmann im Gespräch	22
<b>STIPPVISITE</b>		
Anke Meyer	<b>Materia Magica LT</b> Eine facettenreiche Schau litauischen Puppentheaters	25
	<b>Psyche und Silikon</b> Ein Interview über die Arbeit des Psilicone Theatre	27
Sabine Leucht	<b>Vom Gefühl zum Bild</b> „Stone Water Sting“ vom Theatre of Senses. Ein Erfahrungsbericht	30
<b>POLITIK</b>		
Tom Mustroph	<b>Tarzans und Janes im Förderdschungel</b> Dimensionen und Defizite der Produktionsförderung	32
Julia Opitz	<b>Gesellschaft verhandeln</b> Das Papiertheater Nürnberg lud weltweit ein zur „Gipfelkonferenz der Kinder“	36
<b>FESTIVAL</b>		
Katja Kollmann	<b>Von der Zärtlichkeit vergessener Puppen</b> Das internationale Festival Theater der Dinge an der Schaubude Berlin	38
<b>JUBELN</b>		
Almut Wedekind	<b>Eine Abfolge lustvoller Störattacken</b> 25 Jahre Unidram in Potsdam	40
<b>REFLEXION</b>		
Harald Bluhm	<b>(Post-)heroische Gesellschaft</b> „Rettet die Sockel! – Save the Pedestals!“ am Puppentheater Halle	43



**INSZENIERUNG**

Annika Gloystein

**Menschsein – eine Frage der richtigen Technik?**

Rimini Protokoll und Thomas Melle erkunden das „Uncanny Valley“ \_\_\_\_\_ 46

**AUSSTELLUNG**

Meike Wagner

**Die Schichten der eigenen Kunst offenbaren**

Die Ausstellung „Wunder.Kammer“ im Münchner Stadtmuseum \_\_\_\_\_ 47

**SYMPOSIUM**

Mareike Gaubitz

**Miteinander tanzen**

Eindrücke vom Symposium „Tanz der Dinge/Things that dance“ in Karlsruhe \_\_\_\_\_ 48

**NACHRUF**

Annette Dabs

**Eine Epoche geht zu Ende**

Margareta Niculescu (1926–2018) \_\_\_\_\_ 49

**ENGLISH SUMMARIES** \_\_\_\_\_ 50

**NOTIZEN / FESTIVALKALENDER** \_\_\_\_\_ 52

**IMPRESSUM** \_\_\_\_\_ 56

Titelbild: Markus Öhrn, **Häusliche Gewalt**. Foto: Markus Öhrn

**CONTENTS double 39: EDITORIAL THEME: Playing Violence** // André Studt **Between Fiction and Reality**. Cautious Considerations on Scenic Dealings with Violence // **Distance, Abstraction, Vulnerability**. Leonhard Schubert on the representation and representability of violence // Franziska Burger **Kasperli in a blood frenzy**. The Splätterli theater from Lucerne // **“The Monster is a Revealer.”** A conversation with the French puppeteer Violaine Fimbel // Sebastian Köthe **“Play to the Camera.”** Constellations of violence and the audience in the global war on terror // Christina Röfer **Balancing Act**. “23 thoughts about conflict” by Worst Case Scenario // **Killing Death**. The puppeteer Lutz Großmann in conversation **FLYING VISIT** Anke Meyer **Materia Magica LT**. A multifaceted showcase of Lithuanian puppet theatre // **Psyche and Silicone**. An interview on the work of the Psilicone Theatre // Sabine Leucht **From Feelings to Images**. “Stone Water Sting” by the Theatre of Senses. A field report **POLICIES** Tom Mustroph **Tarzans and Janes in the funding jungle**. The dimensions and deficits of production support // Julia Opitz **Negotiating society**. The Nuremberg Papiertheater invited children from all over the world to the “Children’s Summit” **FESTIVAL** Katja Kollmann **On the Tenderness of Forgotten Puppets**. The international festival Theater der Dinge at Schaubude Berlin **CELEBRATIONS** Almut Wedekind **“A Succession of Pleasant Disturbing Attacks.”** 25 years of Unidram in Potsdam **REFLEXION** Harald Bluhm **(Post-)Heroic Society**. “Save the pedestals!” at the Puppentheater Halle **STAGING** Annika Gloystein **Being human – a question of the right technology?** Rimini Protokoll and Thomas Melle explore the “Uncanny Valley” **EXHIBITION** Meike Wagner **Revealing the layers of one’s own art**. The “Wunder.Kammer” exhibition in the Munich City Museum **SYMPOSIUM** Mareike Gaubitz **Dancing with one another**. Impressions from the symposium “Things that dance” in Karlsruhe **OBITUARY** Annette Dabs **An epoch comes to an end**. Margareta Niculescu (1926–2018) **ENGLISH SUMMARIES // NOTES // FESTIVAL CALENDAR // IMPRINT**

# KASPERLI

## IM BLUTRAUSCH

*Das Splätterlitheater aus Luzern*



*Trash, Puppen und ein Spritztank gefüllt mit Kunstblut – das sind die Grundpfeiler des in Luzern beheimateten Kollektivs Splätterlitheater. In ihrer Arbeit verbinden sie kongenial die anarchistische Figur Kasperli mit aus Splatterfilmen und dem Théâtre Grand Guignol bekannten dramaturgischen Wirkmechanismen.*

Von Franziska Burger /// „Traltratrallala, traltratrallala, dr Kasperli isch wieder da, dr Kasper dä isch daaaaaaaaa!“<sup>1</sup> Der mit Koks aufgeputzte Kasperli betritt in „Em Schnäuzli sine letschti Kampf“ (Regie: Patric Gehrig) grölend die Bühne. Er setzt sogleich zu seiner traditionellen Begrüßungsrede an („sehr verehrte Väter, Mütter, Großmütter, Großväter, Großonkel und Großtanten ...“), als plötzlich ein Krokodil auftaucht, das ihn mit einem Happs verschlingt. Sogleich beginnt ein über dem Castelet befestigtes Warnlicht rot zu blinken und mit einem Spritztank wird großflächig Kunstblut in den Zuschauerraum gespritzt. Während das Reptil schmatzt und seinen Schmaus offensichtlich genießt, kreischt das Publikum.

Dieses Kaspertheater ist nicht für Kinder gemacht. Hier fliegen Körperteile durch die Luft, Schädel werden gespalten und es wird exzessiv gekotzt. Dazwischen reißen die Figuren derbe Witze, gespickt mit reichlich Fäkalhumor, und was den sexuellen Teil betrifft, bleibt's selten bei Anspielungen. Der Akt des Tötens wird dabei so einfallsreich wie mannigfaltig zelebriert. Zum Einsatz kommen Säurefässer, Ninjaschwerter, Stromschläge, Guillotinen oder Häckselmaschinen. Das Austeilen der Regenpelerinen vor den Aufführungen zum Schutz ist zum bekannten Ritual geworden. Denn wer vorne sitzt, muss mit Fontänen von Kunstblut rechnen.

Die Gruppe, bestehend aus Patric Gehrig, Nina Steinemann und Jürg Plüss (ursprünglich Dominic Deville), die sich alle auch um die Puppenbau, Kulissen und Kostüme kümmern, brachten in den rund 14 Jahren ihres Bestehens sieben Produktionen auf die Bühne. In den ersten Inszenierungen noch hinter einem Castelet versteckt, mussten die Spieler\*innen bald aufgrund der Vergrößerung des Figurenpersonals ebenfalls Rollen übernehmen. Mit der offenen Spielweise veränderte sich auch langsam die Stoffauswahl: Statt extra fürs Splätterli geschriebene Stücke zu inszenieren – vorwiegend mit einem Märchenpersonal wie Prinzessinnen, Hexen und Krokodilen –, wurde zuletzt ein Drama von Shakespeare adaptiert, natürlich in alter Splätterli-Manier als bissige Satire auf aktuelle Schweizer Verhältnisse, verbunden mit überbordenden Gewaltdarstellungen.

Die Wahl von Shakespeares blutigstem Stück ist naheliegend: In „Titus – Metzgete in Anusblietschwil“ sind am Ende neun Tote zu beklagen sowie drei abgehackte Hände, eine abgeschnittene Zunge und zwei Söhne, die gemetzgt, gekocht und von ihrer

nichtsahnenden Mutter gegessen wurden. Angesiedelt ist die adaptierte Tragödie in einem Schweizer Bergdorf. Statt eines römischen Kaisers und einer Barbarenkönigin zeigt die Inszenierung sich bekriegende Bauern und Lokalpolitiker, die morgens im Stall Tiere schlachten und abends in der Gemeinderatssitzung die thailändische Familie, deren Mutter dem halben Dorf mit erotischen Massagen Erleichterung bereitet, abschieben wollen.

### SPLATTER UND KASPERTHEATER: EINE LIEBESHOCHEIT

Das Splätterlitheater hat sich nicht dem Horror verschrieben – also der Kunst des Aufbaus nahezu unerträglicher Spannung oder des Verbreitens von Angst und Schrecken –, sondern der Lust am inszenierten Gemetzel. Gezeigt wird alles, was schockieren könnte. Dabei wird auch vor politischer Korrektheit nicht Halt gemacht. In der eingangs erwähnten Produktion beispielsweise soll für den Führer Schnäuzli ein neues Gehirn gefunden werden. So plant die Hexe Eva von Thule, jenes des Prof. Dr. Möngele zu entnehmen und dem Schnäuzli einzupflanzen. Ihr Sohn Seppli soll's richten, entnimmt aber aus Versehen das Gehirn der Putzfrau aus dem Balkanraum, das dann dem Führer eingesetzt wird. Plötzlich mischen sich Putzempfehlungen gegen Urinstein und Kalkflecken in die Rede des scheinbar regenerierten Führers. Die Haltung der Gruppe zur rechtsextremen Szene in der Schweiz und deren Nähe zur SVP wird dabei eindeutig transportiert.

Doch woher kommt dieses Bedürfnis sich als Zuschauer\*in solch übertriebene Gewalt in Form von abgehackten Gliedmaßen, rausgerissenen Organen oder der Aushöhlung von Schädeln anzutun? Ein verwandtes Phänomen kann vielleicht eine Antwort liefern: Das Théâtre Grand Guignol in Paris. Bekannt vor allem als theatraler Vorläufer des Splatterfilms, wurde hier in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die naturalistische Theaterströmung mit sadomasochistischen Fantasien verbunden und war stark geprägt von Entwicklungen in der Neuropsychologie. Mit einfachen, aber effektiven Theatermitteln wurden die dunklen Seiten der menschlichen Seele, wie Perversion, Gewalt oder Bestrafung, möglichst realitätsnah dargestellt und so erkundbar gemacht.<sup>2</sup> Den Schauspieler\*innen wurden dafür Prothesen oder mit Kunstblut gefüllte Beutel umgebunden, welche abgehackt bzw. aufgeschlitzt wurden.<sup>3</sup> Um die Wirkung des Schreckens zusätzlich zu steigern, setzten die Theatermacher\*innen auf einen rapiden Wechsel zwischen Splatterstücken und derben Komödien.

Genau diese Verquickung von expliziten Grausamkeiten und Lachen sowie der Hang zu Trash und Kunstblut verbindet das Splätterlitheater mit dem Théâtre Grand Guignol. Puppen sind dabei dankbare Darsteller, da sie sich nicht dagegen wehren, auf alle erdenklichen Arten und Weisen abgeschlachtet zu werden, um die Schaulust der diesem Spektakel beiwohnenden Zuschauenden zu stillen und den humoristischen Anteil zu verstärken.

Zurück aber zur Eingangsszene und Kasperli im Bauch des Krokodils. Zwar segnet Kasperli im Splätterlitheater stets zu Beginn des Stücks das Zeitliche (oft verspeist von einer Bestie wie einem Eis- oder Problembären), doch taucht er am Ende immer wieder quicklebendig auf. In diesem Falle kämpft er sich dank eines vom Krokodil verschluckten Ninjaschwertes aus den Gedärmen des Tieres heraus. Gerade rechtzeitig, um die Geschichte zu retten und ein letztes Massaker anzurichten. – [www.splatterlitheater.com](http://www.splatterlitheater.com)



1 Dies ist ebenfalls die erste Strophe des Introliedes der zwischen 1967 und 1976 von Jörg Schneider, Ines Torelli und Paul Bühlmann geschaffenen Hörspielreihe rund um die Figur des Kasperlis, die besonders von Schneiders Stimme geprägt wurde.

2 Vgl. Mel Gordon: *The Grand Guignol Theatre of Fear and Terror*. New York 1988, S. 7.

3 Vgl. ebd., S. 47.

# Das Kunstblut spritzt endlich wieder

**Aufführung** Das Splätterlitheater wagt sich in seiner neuen Produktion an einen Klassiker aus der Feder Shakespeares. Das blutrünstige Original erfährt dabei viel absurden Horror und bissigen Humor.

Wenn das Splätterlitheater zur Premiere lädt, folgt dem Ruf viel Stammpublikum. Unter den Zuschauern am Dienstagabend war niemand hell gekleidet, und die hinteren Reihen waren schneller gefüllt als die besten Plätze vorne. Man wusste offenbar: Das Kunstblut wird wieder spritzen.

Zum ersten Mal wagte sich das Ensemble an einen Shakespeare-Klassiker. «Titus Andronicus» bot die Steilvorlage zur mittlerweile achten abendfüllenden Produktion. Das Original strotzt vor Racheakten, Blutvergiessen und Tötungen. Also eigentlich die ideale Handlung für das Splätterlitheater mit seinen Figuren und Handpuppen, die sich dem absurden Horror und dem mörderischen Wahnsinn verschreiben. Das Spiel wagt sich haarscharf an die Grenze des Erträglichen, und wenn sie mal überschritten wird, dann scheinbar zufällig und mit dem Resultat, dass die Zuschauer erst recht lustvoll aufkreischen und den «Wäh-Effekt» genießen. Ein Beispiel gefällig? Wenn Lawinia, das hässlichste Mädchen im Dorf, den Kasperli in einer Notlage erpresst und sexuelle Gefälligkeiten verlangt, wirkt der Blick auf ihre mit Brems Spuren verzierte Unterhose herrlich verstörend.

## Handpuppen übergeben an die Fantasie

«Titus – Metzgete in Anus blietschwil» heisst der vielversprechende Titel des neuen Stücks. Autor Dominik Busch verlagert den Shakespeare-Klassiker ins Hier und Heute, genauer in ein Schweizer Bergdorf voller



Nina Steinemann und Patric Gehrig beim blutigen Spektakel des Splätterlitheaters im Südpol.

Bild: Boris Bürgisser (Kriens, 4. März 2017)

korrupter, notgeiler Alphatiere, die sich von einer Prostituierten manipulieren lassen. Wobei das durchaus auch wörtlich zu verstehen und zu sehen ist. Aber keine Angst, da passiert kein Porno, sensationell gefertigte Handpuppen übergeben das Wesentliche der (schmutzigen) Fantasie.

Nina Steinemann, Patric Gehrig, Jürg Plüss und Nico Feer zeigen knapp 90 Minuten in ihrer

ganz eigenen und einzigartigen Handschrift, was anarchisches Spiel und bissiger Humor mit vielen satirischen Einfällen ist. Wenn die E-Gitarre von Nico Feer mit düsteren Klängen die Inbetriebnahme der Häckselmaschine untermauert, ist ein kollektives verzücktes Aufseufzen wahrzunehmen. Endlich spritzt das Kunstblut über die Reihen. Die Sauerei nimmt Formen an.

Gregory Milius aus Rotkreuz sah sich erstmals ein Splätterlistück an und war begeistert: «Es gibt nichts Vergleichbares. Man muss sicher offen sein und schwarzen Humor haben. Die exzellenten Spieler schaffen es, die heutige Welt, die düster genug ist, satirisch darzustellen. Diese Mischung aus Tabubrüchen und Psychospiel lässt einen befreit aufatmen!»

Die Glanzleistung aller auf und hinter der Bühne lässt aus dem Spiel ein Spektakel werden.

## Yvonne Imbach

stadt@luzernerzeitung.ch

## Hinweis

Weitere Aufführungen: Heute, 10., und 11. März um 20 Uhr, 12. März um 18 Uhr. Südpol Luzern. Reservation: [www.sudpol.ch](http://www.sudpol.ch)

junge Amerikanerin, gewann 2016 den Jurypreis in Cannes und läuft heute im Cameo.

*Eintritt 16 Franken, reduziert 13*

**Donnerstag, 07.06.2018 20:15, Kino Cameo**



© Ingo Höhn

Bild: Ingo Höhn

## Modernes Bergkaff

Dorfkönige, Bauland, Zweckheirat und Prostitution in einem schweizer Bergkaff. Splätterlitheater «Titus – Metzgete in Anusblietschwil» im Theater am Gleis bringt «Titus Andronicus» von William Shakespeare in die Moderne. Tragische Blutrunst, resultierend in 14 Morden, inszeniert auf Schweizerdeutsch.

*Eintritt 30 Franken, reduziert 20/10*

**07-09.06.2018, Theater am Gleis**

Paid Post

TRUTH FACTS

# Blutige Bergwelt

**BÜHNE** Das Splätterlitheater verlegt die Shakespeare-Tragödie «Titus Andronicus» in ein Bergdorf.

Dass die Bergwelt keine heile Welt ist, das wissen wir spätestens seit Gotthelfs «Schwarzer Spinne». Das Splätterlitheater, eine Puppenspieltruppe aus Luzern, weist auf ihren moralischen Niedergang hin, mit Dorfkönigen und Prostituierten, Lüge, Schändung und Kannibalismus. Dazu wird die Tragödie «Titus Andronicus» von Shakespeare in ein Schweizer

Bergdorf verlegt (Mundartfassung: Dominik Busch). Vierzehn Morde hat das Stück zu bieten – Shakespeare war mit Gewaltexzessen nicht zimperlich. Das Splätterlitheater verknüpft den Stoff mit der Tradition des Splätterfilms, einer Spielart des Horrorfilms, in der die Gewalt bis hin zur Parodie zelebriert wird.

Das Markenzeichen des Splätterlitheaters ist das literarische Verspritzen von Kunstblut – die Website der Truppe gibt Hinweise, wie man es danach am sichersten auswaschen kann. «Eine herr-

lich pubertierende Ode an Gewalt, Sex und Fäkalsprache» sah das Onlinemagazin «Zentralplus» an der ausverkauften Premiere im März 2017 in Luzern und folgerte: «Shakespeare hätte es gefallen.» Tatsache ist: Es handelt sich um eines der wenigen Gebiete, auf denen heute noch Grenzen überschritten werden können. Die Leute vom Splätterlitheater tun es sehr lustvoll. *dwo*

Heute, 20,15 Uhr, Theater am Gleis, Untere Vogelsangstrasse 3. Empfohlen ab 16 Jahren.



Im Splätterlitheater kommen Puppen, Requisiten und Schauspieler zum Einsatz.

Foto: Ingo Höhn



Auftakt des Stücks im Südpol mit Musiker Nico Feer. (Bild: jwy)

Luzerner Splätterlitheater goes Shakespeare

## Eine Ode an das Blut und andere Körpersäfte

08.03.2017, 10:28 Uhr

Das Splätterlitheater ist wieder los – und damit die kindliche Freude an der derben Gewalt. Erstmals wagt sich das Trash-Puppentheater an einen Shakespeare-Klassiker. Die Mundartfassung spielt in der alles andere als heilen Bergwelt von Anusblietschwil.



**Autor/in:**

**Jonas Wydler** ([/user/profile/Jonas+Wydler](https://www.zentralplus.ch/user/profile/Jonas+Wydler))

@HERR\_WYDLER FOLGEN ([HTTP://TWITTER.COM/HERR\\_WYDLER](https://twitter.com/herr_wydler))

Kaum zu glauben: Schon zwölf Jahre alt ist das blutrünstigste Schweizer Puppenspiel. Aber in der Pubertät war es eigentlich schon immer. Jetzt feierte die neuste Produktion des Splätterlitheaters Premiere im Luzerner Südpol: «Titus – Metzgete in Anusblietschwil».

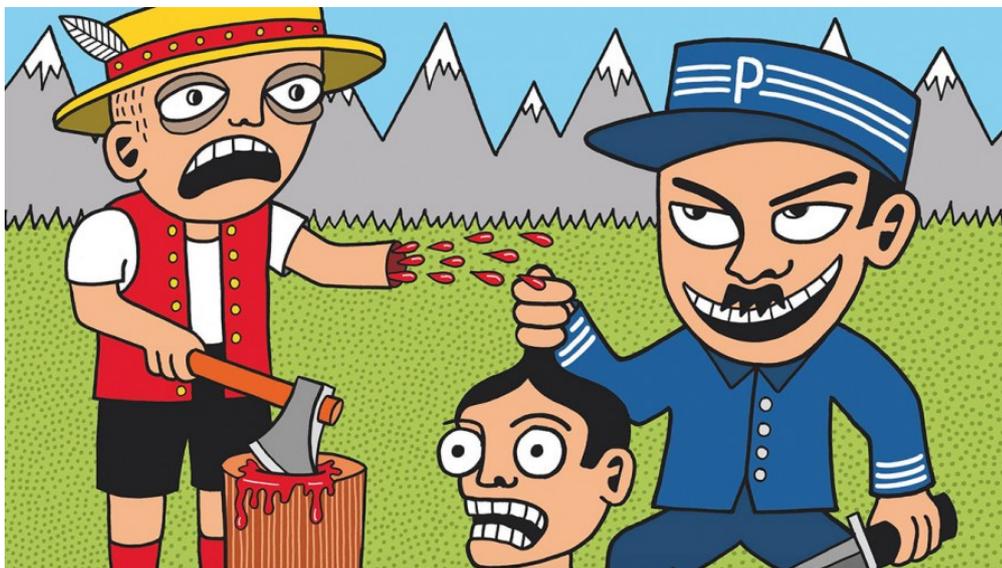
Damit wagt sich das «Puppentheater für Hartgesottene» nach sieben abendfüllenden Produktionen und einem Kinderstück 2014 erstmals an einen Klassiker: «Eine Blut-Dramödie für Puppen und

Strippenzieher» – frei nach William Shakespeares «Titus Andronicus».

Es ist die brutalste und opferreichste Tragödie des englischen Dramatikers, eine perfekte Vorlage also für das Splätterlitheater. Das Stück treibt die Gewalt auf eine neue Spitze – und setzt auch punkto Aufwand neue Massstäbe. Zugleich nützen sich die Effekte mit der Zeit etwas ab, doch dazu später.

### Strategische Platzwahl

Die Premiere in der mittleren Südpol-Halle war am Dienstagabend proppenvoll. Wo soll man sich hinsetzen, um möglichst wenig des reichlich spritzenden Bluts abzubekommen? Nicht alle Plätze eignen sich diesbezüglich gleich gut: Köpfe werden eingezogen, Jacken schützend vors Gesicht gehalten. Splätterlitheater 2017: Das ist natürlich wieder eine herrlich pubertierende Ode an Gewalt, Sex und Fäkalsprache. Shakespeare hätte es gefallen.



Ja, Köpfe müssen dranglauben im Splätterlitheater. (Bild: zvg)

Das Splätterlietheater hat das Shakespeare-Stück in ein Schweizer Bergdorf verfrachtet. Die gelungene Mundartadaption stammt vom gefragten Luzerner Theaterautoren Dominik Busch ([hier unser Interview mit ihm \(/de/news/kultur/4727812/%C2%ABDie-Schweiz-als-Dienstleister-%E2%80%93-blind-f%C3%BCr-Moral%C2%BB.htm\)](#)).

Ein konstantes Live-Handyvideo beamt niedliche Miniaturen auf eine Leinwand und bietet so die wechselnde Kulisse. Als Erstes muss Chasperli himself dran glauben – er bekommt es gleich mit allen erdenklichen unappetitlichen körperlichen Säften zu tun, wird sich aber im Verlauf des Stücks noch als äusserst zäher Bursche erweisen.

## Ein Diktatorenhotel in den Bergen

Auf der Bühne sitzt auch Nico Feer (u.a. Baby Jail und Admiral James T.), der auf seiner Gitarre, mit Mikrofon und vielen Effekten eindrucksvolle Sounds und Geräusche live beisteuert. Er spielt daneben einen herrlichen IS-Selbstmordattentäter mit breitem Ostschweizer Dialekt.

Aber worum geht's eigentlich? Wir sind im Schweizer Bergdorf Anusblietschwil mit dem abtretenden Gemeindepräsidenten Titus Andermatten (Patric Gehrig). Georges Göppel (Jürg Plüss) macht ihm das Amt streitig und baut das Grand Hotel Göppel: einen Wellness-Tempel mit Golfplatz für die Diktatoren und Oligarchen dieser Welt. Dafür muss er seinem Vorgänger das Ackerland abluchsen.

Doch Andermatten geht den Deal nur ein im Tausch gegen die Hand seiner überaus hässlichen Tochter Lawinia (Splätterli-Urgestein Nina Steinemann). Dieser Deal bekommt dem Göppel gar nicht gut – es folgt eine Kotzorgie. Und meine Güte, wie er kotzt – theatralisch vom Feinsten. (Essen Sie vielleicht was Leichtes vor dem Stück.) Doch Göppel ist ein Fuchs, er hintergeht den Deal und will stattdessen Tamora, eine thailändische Dorf-Nutte, an seiner Seite.

## Lüge, Rache, Schändung

Das Feld ist abgesteckt für einen knapp 1,5-stündigen Schlagabtausch voller Lüge, Rache, Schändung und tja, viel Blut. Weil: «Blut ist ein besonderer Saft», erklärt das Splätterlietheater.

Köpfe rollen, Hände geraten in Häckselmaschinen, es wird geleckt, gefrönt und gedemütigt. Chasperli verliert sein Gehirn und Rehe werden zu einer leckeren Pastete verarbeitet – und leider nicht nur diese.

## Das Stück

«Titus – Metzgete in Anusblietschwil» des Splätterlietheaters ist eine Koproduktion von Südpol Luzern und Schlachthaus Theater Bern. **Weitere Vorstellungen im Südpol: Do 9., Fr 10. und Sa 11. März, 20 Uhr, So 12. März 18 Uhr.**

Spiel, Puppenbau, Bühne, Kostüm: Nina Steinemann, Patric Gehrig, Jürg Plüss. Spiel, Musik und Tontechnik: Nico Feer. Stücktext: Dominik Busch. Regie: Christoph Moerikofer. Technik: Onsja S. Egli, Sandro Baranzelli. Spezialeffekte: Oliver Villforth. Produktion: Michael Röhrenbach



Von links: Jürg Plüss, Patric Gehrig und Nico Feer. (Bild: jwy)

Schliesslich endet das Ganze mit der feierlichen Eröffnung des Grand Hotels – unter anderem mit einem osmanischen Fest und einer Schmäh-Einlage, die jeden diktatorisch veranlagten Staatsmann in die Weissglut treiben würde. Wenn er's denn sehen könnte. Spätestens hier wird auch der politische Anspruch des Stücks deutlich.

## Einen Tick zu lang geraten

Alles in allem überwiegt das Derbe: Wie in Splatterfilmen werden die Gewalt und die drastische Darstellung ad absurdum geführt – alles ist gewollt überzeichnet. Das Trash-Puppentheater zelebriert seine kindliche Freude am Extremen und treibt die Gewalt auf die Spitze. Schade ist: Das Stück ist einen Tick zu lang geraten, gegen Ende nützen sich die Effekte merklich ab und es verliert an Fahrt, statt anzuziehen.

Immer wieder setzt der Sound Glanzpunkte, die Live-Videokulisse sorgt für erhellende Szenen- und Perspektivenwechsel. Die Bühne, Kostüme und Effekte sind vom Feinsten. Es soll hier nicht zu viel vorweggenommen werden, aber dass es im Stück für sämtliche Beteiligten ziemlich übel endet, weiss man schliesslich seit dem 16. Jahrhundert.

Am Schluss knallt's und raucht's in der Südpol-Halle, man schaut auf das Gemetzel und reibt sich die Augen. Langer Schlussapplaus für diese schauspielerische Glanzleistung in der hohen Kunst des Blödsinns.

Ist der Ruhe nach dem Sturm zu trauen? Vorsichtig bahnen sich die Zuschauer danach ihren Weg zwischen Blutlachen und Erbrochenem aus dem Grand Hotel, das zu einem Moloch verkommen ist. Erst mal ein kaltes Bier an der Bar kann jetzt nicht schaden.

Und hier noch ein Probenschnapsschuss auf Facebook:



 **Splätterlitheater**  
vor etwa 2 Wochen

---

8    Kommentieren    Teilen

x

**Ist Ihnen unabhängiger Journalismus etwas wert? Mit Ihrer Unterstützung helfen Sie zentral+, Beiträge wie diesen zu realisieren.**

**NOCH MEHR KULTUR ([HTTP://WWW.ZENTRALPLUS.CH/DE/NEWS/KULTUR/?ARCHIVE=SHOW](http://www.zentralplus.ch/de/news/kultur/?archive=show))**

[Luzern](#) · [Zug](#) · [Nidwalden](#) · [Obwalden](#) · [Schwyz](#) · [Uri](#)

## Das Kunstblut spritzt endlich wieder



Nina Steinemann und Patric Gehrig beim blutigen Spektakel des Splätterlitheaters im Südpol. Bild: Boris Bürgisser (Kriens, 4. März 2017)

**AUFFÜHRUNG · Das Splätterlitheater wagt sich in seiner neuen Produktion an einen Klassiker aus der Feder Shakespeares. Das blutrünstige Original erfährt dabei viel absurden Horror und bissigen Humor.**

09. März 2017, 08:00

MENÜ ▾ [NACHRICHTEN](#) [SPORT](#) [MAGAZIN](#) [AGENDA & KINO](#)



[Luzern](#) · [Zentralschweiz](#) · [Schweiz](#) · [International](#) · [Wirtschaft](#) · [Kultur](#) · [Panorama](#) · [Digital](#) · [Bilder](#) · [Videos](#)

Dienstagabend war niemand neu gekleidet, und die hinteren Reihen waren schneller gefüllt als die besten Plätze vorne. Man wusste offenbar: Das Kunstblut wird wieder spritzen.

Zum ersten Mal wagte sich das Ensemble an einen Shakespeare-Klassiker. «Titus Andronicus» bot die Steilvorlage zur mittlerweile achten abendfüllenden Produktion. Das Original strotzt vor Racheakten, Blutvergiessen und Tötungen. Also eigentlich die ideale Handlung für das Splätterlitheater mit seinen Figuren und Handpuppen, die sich dem absurden Horror und dem mörderischen Wahnsinn verschreiben. Das Spiel wagt sich haarscharf an die Grenze des Erträglichen, und wenn sie mal überschritten wird, dann scheinbar zufällig und mit dem Resultat, dass die Zuschauer erst recht lustvoll aufkreischen und den «Wäh-Effekt» geniessen. Ein Beispiel gefällig? Wenn Lawinia, das hässlichste Mädchen im Dorf, den Kasperli in einer Notlage erpresst und sexuelle Gefälligkeiten verlangt, wirkt der Blick auf ihre mit Bremsspuren verzierte Unterhose herrlich verstörend.

**Handpuppen übergeben an die Fantasie**

«Titus – Metzgete in Anus blietschwil» heisst der vielversprechende Titel des neuen Stücks. Autor Dominik Busch verlagert den Shakespeare-Klassiker ins Hier und Heute, genauer in ein Schweizer Bergdorf voller korrupter, notgeiler Alphatiere, die sich von einer Prostituierten manipulieren lassen. Wobei das durchaus auch wörtlich zu verstehen und zu sehen ist. Aber keine Angst, da passiert kein Porno, sensationell gefertigte Handpuppen übergeben das Wesentliche der (schmutzigen) Fantasie.

Nina Steinemann, Patric Gehrig, Jürg Plüss und Nico Feer zeigen knapp 90 Minuten in ihrer ganz eigenen und einzigartigen Handschrift, was anarchisches Spiel und bissiger Humor mit vielen satirischen Einfällen ist. Wenn die E-Gitarre von Nico Feer mit düsteren Klängen die Inbetriebnahme der Häckselmaschine untermauert, ist ein kollektives verzücktes Aufseufzen wahrzunehmen. Endlich spritzt das Kunstblut über die Reihen. Die Sauerei nimmt Formen an.

Gregory Milius aus Rotkreuz sah sich erstmals ein Splätterlistück an und war begeistert: «Es gibt nichts Vergleichbares. Man muss sicher offen sein und schwarzen Humor haben. Die exzellenten Spieler schaffen es, die heutige Welt, die düster genug ist, satirisch darzustellen. Diese Mischung aus Tabubrüchen und Psychospiel lässt einen befreit auflachen!»

Die Glanzleistung aller auf und hinter der Bühne lässt aus dem Spiel ein Spektakel werden.

**Yvonne Imbach**  
stadt@luzernerzeitung.ch

Hinweis

Weitere Aufführungen: Heute, 10., und 11. März um 20 Uhr, 12. März um 18 Uhr. Südpol Luzern. Reservation: [www.sudpol.ch](http://www.sudpol.ch)



LESERKOMMENTARE

MENÜ ▾ [NACHRICHTEN](#) [SPORT](#) [MAGAZIN](#) [AGENDA & KINO](#)



Luzern · [Zentralschweiz](#) · Schweiz · International · Wirtschaft · Kultur · Panorama · Digital · Bilder · Videos

## NEUSTE ARTIKEL



US-KINOCARTS

13.03.2017

**"Kong: Skull Island" auf dem ersten Platz**



VERSICHERUNGEN

13.03.2017

**Scheidt tritt aus Helvetia-VR zurück**



STANS

13.03.2017

**Quadfahrer bei Kollision verletzt**



VERSICHERUNGEN

13.03.2017

### Versicherer Helvetia 2016 mit mehr Gewinn



NAHRUNGSMITTEL

13.03.2017

### Hochdorf steigert Gewinn um rund die Hälfte



NHL

vor 1 Stunde

### Jubiläum für Carlyle - Frust für Owetschkin

#### NACHRICHTEN

Zentralschweiz · Schweiz · International · Wirtschaft · Kultur · Panorama · Digital · Bilder · Audio & Video

#### SPORT

Fussball · Eishockey · Handball · Tennis · Leichtathletik · Motorsport · Weitere · Liveticker · Resultate & Tabellen

#### MAGAZIN

Meinung · Bonus · Auto-Mobil · Reisen-Freizeit · Genuss · Wettbewerbe · Spiele · Serien · Namen & Notizen

#### AGENDA & KINO

Veranstaltungskalender · Veranstaltungen erfassen · Kino · LZ Corner · Veranstaltung bewerben

#### MARKTPLÄTZE

Marktplätze · Jobs · Immo · Trauer · AboPass-Shop · Reisemagazin

#### LZ AKTIV

Lagerdraht · Leserreisen · LZ Weihnachtsaktion · Medienpartnerschaften · Medienkunde · ZS Jassmeisterschaft

Kontakt · Impressum · Unternehmen · Stellen · Werbung · Abos · Medien · AGB · Copyright

↑ NACH OBEN

MENÜ ▾ [NACHRICHTEN](#) [SPORT](#) [MAGAZIN](#) [AGENDA & KINO](#)



Luzern · [Zentralschweiz](#) · Schweiz · International · Wirtschaft · Kultur · Panorama · Digital · Bilder · Videos

# Der Nasenräuber Toni geht um

**KLEINTHEATER** Das Luzerner Splätterlithheater zeigt erstmals ein Stück für Kinder. Auch die Erwachsenen erleben ein höchst amüsanter Vergnügen.

YVONNE IMBACH  
stadt@luzernerzeitung.ch

Seit 2005 treibt das Luzerner Splätterliththeater auf den Theaterbühnen in der Schweiz und im nahen Ausland sein Unwesen. Es ist bekannt für seine derben, rabenschwarzen Spässe, wo durch-aus auch Kunstblut zum Einsatz kommen kann. Und ebendiese Truppe hat nun ihr erstes Stück für Kinder (ab 5 Jahren) einstudiert.

Eins vorweg: Kunstblut kommt im Stück «D Prinzässin Konrad und de Zinggemugeter Toni» nicht vor. Aber zimperlich darf der Zuschauer trotzdem nicht sein. Aber wer will das schon? Es ist nämlich befreiend und lustvoll zugleich, mal laut «wäh» rufen zu dürfen und sich genüsslich zu schütteln, wenn Nasenräuber Toni erst den geklauten Riechorganen Grippeviren anspricht, damit sie schön schleimen - und dann aus ihnen ein «Nasi Goreng» zubereitet. Da kreischen nicht nur die kleinen Zuschauer herzlich auf.

## Sie können Toni nicht riechen

Die Geschichte beinhaltet viele Elemente, die Kinder lieben: Da wäre die Prinzessin Konrad (Patric Gehrig), im rosa Plüschanzug, mit goldenen Locken und ... Vollbart. Macht nichts, sie heisst ja Konrad, da stört weder Bart noch Männerstimme. Die Prinzessin misst sich in einem Riech-Wettbewerb mit dem Ritter Frässack vo de Guetzliburg (Nina Steinemann), der ihr immer eine Nasenlänge voraus ist. Die beiden sind

sich aber in einem einig: Sie können den Zinggemugeter Toni (Jürg Plüss) nicht riechen. Denn der stinkt. Und wie! Toni liebt aber die Prinzessin und weiss nur einen Ausweg: Er wird zum Nasenräuber, damit ihn niemand mehr riechen muss und er gemocht wird.

## Handpuppen bereichern

Nico Feer, der einerseits den Chefzeltplatz spielt, untermauert mit verschiedenen Instrumenten und Geräuschen die Geschehnisse, was ihnen zusätzliche Tiefe verleiht. Die amüsante Geschichte wird von den Spielern zudem mit wunderbaren, selbst entworfenen Handpuppen bereichert, die zusätzliche Charaktere präsentieren. Scheinbar mühelos switchen die Akteure zwischen ihren Rollen, ändern Stimm-lage, Position und Standort. Das gut einstündige Stück erweist sich als bunt, schräg, laut und hat groteske Züge, die vielleicht nicht jedes Kind verstehen kann - doch was an Kullisse, Kostümen und Maske geboten wird, holt die kleinen Zuschauer bis am Schluss in ihrer kindlichen Fantasiewelt ab.

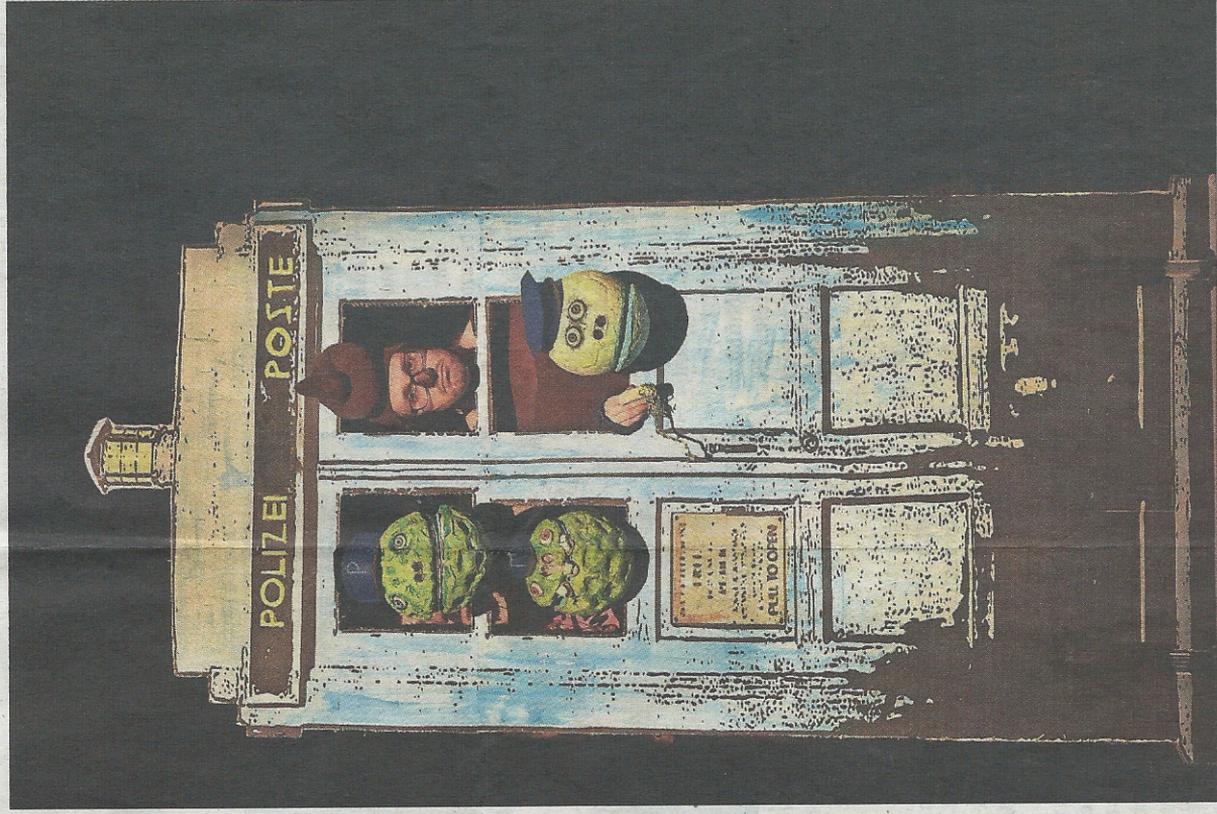
## «Punkband» der Szene

Als Gastregisseur hat das Splätterliththeater Christoph Moerikofer engagiert. «Das Ensemble ist die «Punkband» der Szene. Es war sehr spannend, wie sich die Zusammenarbeit wunderbar entwickelt hat und mit wie viel Spass das Stück entstanden ist», blickt er auf die Probezeit zurück. Der herzliche, minutenlange Schlussapplaus unterstreicht seine Worte.

Jetzt neugierig Gewordene stecken ihre Nase an einem der beiden nächsten Sonntage ins Kleintheater.

## HINWEIS

Aufführungen: 21. und 28. September, jeweils um 11 Uhr. Kleintheater Luzern. Empfohlen ab 5 Jahren. Vorverkauf: Tel. 041 210 33 50 (Mo-Sa, 17-19 Uhr) oder unter [www.kleintheater.ch](http://www.kleintheater.ch)



Szene aus dem Stück «D Prinzässin Konrad und de Zinggemugeter Toni».

Bild PD

NACHRICHTEN

Kilbi und Gottesdienst

**REUSSBÜHL** red. Die Reussbühler Kilbi findet heuer vom 26. bis 28. September neben dem Schulhaus Ruopigen statt. Dabei feiert die Pfarrei von St. Philipp Neri am 28. September um 10 Uhr die Weihe ihrer Kirche mit einem Gottesdienst und fröhlichen Fest.

Stadt hofft auf Kanton und Bund

**GESUNDHEIT** red. Wie sieht die Generationenpolitik der Stadt Luzern aus, und wo gibt es hier Handlungsbedarf? Diese Fragen stellte die GLP-Fraktion dem Stadtrat. Fazit: Die Stadt engagiert sich bereits stark in der Generationenpolitik und will dies weiterführen – aber nicht allein.

Auch Bund und Kanton in Pflicht

Folgende Arbeiten dienen laut Stadtrat der Generationenpolitik: die Überarbeitung der strategischen Grundlagen der Sozialdirektion, Erstellung der kinder-, jugend- und familienpolitischen Leitsätze der Stadt oder das neue Entwicklungskonzept Altern in Luzern. Allerdings seien einige Anliegen Sache des Bundes oder der Kantone.

Konkrete Eckpfeiler sind laut Stadt:

- Sicherung der Betreuung und Pflege (Pflegefiananzierung, neue Wohnformen).
- Förderung der Freiwilligenarbeit (Quartier- und Stadtpolitik).
- Stärkung der Familie (bedarfsgerichtetes Beratungsangebot).
- Förderung von Vereinbarkeit von Familie und Beruf (Betreuungsgutscheine, Ausbau schulergänzende Familienbetreuung).

# Der Nasenräuber Toni geht um

**KLEINTHEATER** Das Luzerner Splätterlietheater zeigt erstmals ein Stück für Kinder. Auch die Erwachsenen erleben ein höchst amüsanter Vergnügen.

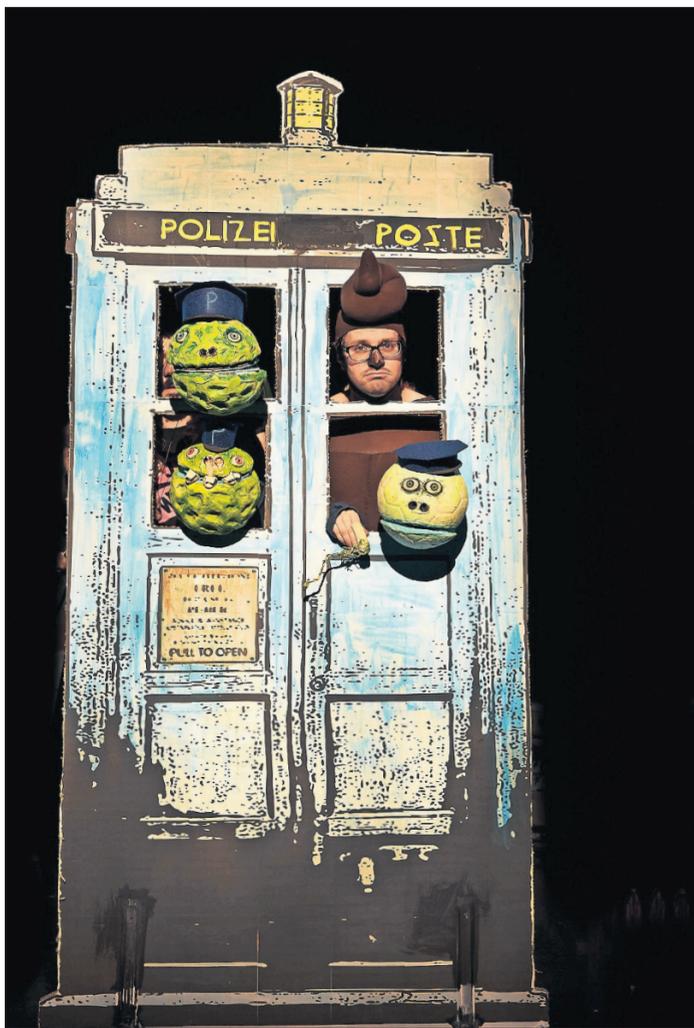
YVONNE IMBACH  
stadt@luzernerzeitung.ch

Seit 2005 treibt das Luzerner Splätterlietheater auf den Theaterbühnen in der Schweiz und im nahen Ausland sein Unwesen. Es ist bekannt für seine derben, rabenschwarzen Spässe, wo durchaus auch Kunstblut zum Einsatz kommen kann. Und ebendiese Truppe hat nun ihr erstes Stück für Kinder (ab 5 Jahren) einstudiert.

Eins vorweg: Kunstblut kommt im Stück «D Prinzessin Konrad und de Zinggemuuger Toni» nicht vor. Aber zimperlich darf der Zuschauer trotzdem nicht sein. Aber wer will das schon? Es ist nämlich befreiend und lustvoll zugleich, mal laut «wäh» rufen zu dürfen und sich genüsslich zu schütteln, wenn Nasenräuber Toni erst den geklauten Riechorganen Grippeviren anspricht, damit sie schön schleimen – und dann aus ihnen ein «Nasi Goreng» zubereitet. Da kreischen nicht nur die kleinen Zuschauer herzhaft auf.

Sie können Toni nicht riechen

Die Geschichte beinhaltet viele Elemente, die Kinder lieben: Da wäre die Prinzessin Konrad (Patric Gehrig), im rosa Plüschanzug, mit goldenen Locken und ... Vollbart. Macht nichts, sie heisst ja Konrad, da stört weder Bart noch Männerstimme. Die Prinzessin misst sich in einem Riech-Wettbewerb mit dem Ritter Frässack vo de Guetzliburg (Nina Steinemann), der ihr immer eine Nasenlänge voraus ist. Die beiden sind



Szene aus dem Stück «D Prinzessin Konrad und de Zinggemuuger Toni».

sich aber in einem einig: Sie können den Zinggemuuger Toni (Jürg Plüss) nicht riechen. Denn der stinkt. Und wie! Toni liebt aber die Prinzessin und weiss nur einen Ausweg: Er wird zum Nasenräuber, damit ihn niemand mehr riechen muss und er gemocht wird.

Handpuppen bereichern

Nico Feer, der einerseits den Chef Zeitplatz spielt, untermauert mit verschiedenen Instrumenten und Geräuschen die Geschehnisse, was ihnen zusätzliche Tiefe verleiht. Die amüsante Geschichte wird von den Spielern zudem mit wunderbaren, selbst entworfenen Handpuppen bereichert, die zusätzliche Charaktere präsentieren. Scheinbar mühelos switchen die Akteure zwischen ihren Rollen, ändern Stimmelage, Position und Standort. Das gut einstündige Stück erweist sich als bunt, schräg, laut und hat groteske Züge, die vielleicht nicht jedes Kind verstehen kann – doch was an Kulisse, Kostümen und Maske geboten wird, holt die kleinen Zuschauer bis am Schluss in ihrer kindlichen Fantasiewelt ab.

«Punkband» der Szene

Als Gastregisseur hat das Splätterlietheater Christoph Moerikofer engagiert. «Das Ensemble ist die «Punkband» der Szene. Es war sehr spannend, wie sich die Zusammenarbeit wunderbar entwickelt hat und mit wie viel Spass das Stück entstanden ist», blickt er auf die Probezeit zurück. Der herzliche, minutenlange Schlussapplaus unterstreicht seine Worte.

Jetzt neugierig Gewordene stecken ihre Nase an einem der beiden nächsten Sonntage ins Kleintheater.

HINWEIS

Aufführungen: 21. und 28. September, jeweils um 11 Uhr. Kleintheater Luzern. Empfohlen ab 5 Jahren. Vorverkauf: Tel. 041 210 33 50 (Mo–Sa, 17–19 Uhr) oder unter [www.kleintheater.ch](http://www.kleintheater.ch)

ANZEIGE

## Mehr Service.

### Auch in den Ferien.

Zustellunterbrüche, Ferienumleitungen und Adressänderungen jetzt online ausführen.

Eröffnen Sie ein Benutzerkonto, und verwalten Sie Ihr Abo selber.

Jetzt registrieren unter:  
**[www.luzernerzeitung.ch/service](http://www.luzernerzeitung.ch/service)**

Die Mutation muss zwingend mindestens vier Arbeitstage vor dem Startdatum eingegeben werden.

- einfach
- schnell
- kostenlos
- bequem

Immer dabei.

[luzernerzeitung.ch](http://luzernerzeitung.ch)



15.09.2014

Kleintheater Luzern, 14.09.2014: Heute Morgen beköstigte das Splätterlitheater die zahlreich erschienenen Zuschauer mit ihrer neuen Produktion «D'Prinzessin Konrad und de Zinggemugger Toni», die im Kleintheater Premiere feierte. Egal ob von jung oder alt, das Kindertheaterstück wurde mit viel Lachen aufgenommen und schliesslich mit tosendem Applaus beklatscht.

(Von Tiziana Bonetti)

Das Splätterlitheater widmete sich mit seinem ersten kinderfreundlichen Theaterstück alle naselang einer flüchtigen Welt – nämlich jener der Gerüche. Die märchenhaft anmutende Geschichte, geschrieben vom Berner Autor Matto Kämpf, handelt von einer Prinzessin Konrad, die mit ihrer schleimigen Kröte auf dem Campingplatz Drachenfels lebt. Da die Prinzessin eine Nase hat, die kaum Gerüche wahrnehmen kann, bereitet sie sich eifrig auf den anstehenden Riechwettbewerb, den sogenannten Nasenhaarbasar, vor, bei dem der Sieger mit einer goldenen Nase prämiert wird. Im Gegensatz zur Prinzessin hat ihr Konkurrent, der nimmersatte Ritter Frässsack vo de Guetzliburg einen äusserst ausgeprägten Geruchssinn und einen dementsprechend ausgeprägten Appetit mit adipösem Ausmass. So verwundert es nicht, dass der bestialisch, nach Achselschweiss miefende Zinggemugger Toni, ein Konditor und selbsternannter Künstler, dem Ritter ein Dorn in der Nase ist. Trotz den harschen Anschuldigungen, die er seines unerträglichen Körpergestanks wegen über sich ergehen lassen

muss, weigert er sich, zu duschen. Und so stinkt er sogar für die olfaktorisch eingeschränkte Prinzessin Konrad, der er seine Liebe gesteht, gegen den Wind.

Doch dies soll sich bald ändern... Mit seinem Nasenluchs, einem wollhaarigen Viech mit spitziger, roter Nase, luchst Toni den Schlafenden ihre Nase ab, deren Schleim er in seiner Konditorei zur Herstellung von Schleimgritten verwendet. Ob er die Prinzessin doch noch verführen kann? Mit «D'Prinzessin Konrad und de Zinggemuigger Toni» hat das Splätterlitheater bewiesen, dass es seine Zuschauer auch ohne Horror- und Splätterelementen fesseln kann.



Anstatt dem Publikum rabenschwarzen Spass für Freunde des makabren Handpuppenspiels darzubringen, wie das Splätterlitheater auf seiner Internetseite für sein Spiel wirbt, bot es heute Morgen eine irrwitzige Geschichte mit Wäh-Effekten, die nicht nur den mitfiebernden Kindern gebannte Augen entlockte, sondern auch den älteren von der Partie amüsierte Lacher abverlangte. Dass das verjüngte Publikum des Splätterlitheaters von Kunstblut verschont blieb, war daher nur konsequent. Dennoch wurde nicht vollends auf den berühmtberüchtigten Gag, mit Flüssigkeiten herumzuspritzen, verzichtet, und so urinierte wenigstens der Plüschhund von Gaggli, dem Chef des Zeltplatzes, beim Gassigehen einige wasserpistolenartige Spritzer in den Zuschauerraum. Trotz diesen Veränderungen wäre es verfehlt, von einer neuen Aufmachung des Splätterlitheaters zu sprechen: auch dieses Mal blieb das Theaterensemble dem Kasperletheater treu, das sich dem Postulat der Guckkastenbühne widersetzt und zeigte Handpuppentheater vom feinsten. Jeder Schauspieler hielt nebst seiner Schauspielerrolle einen sprechenden Gefährten in der Hand: Toni (Jürg Plüss) seinen Nasenluchs, Prinzessin Konrad (Patric Gehrig) ihre moosgrüne Kröte und der Ritter Frässsack vo de Guetzliburg (Nina Steinemann) ein sprechendes Poulet. Zwischen der theatralen Umsetzung der Geschichte brachten eingängige, teils gecoverte Songs mit anders unterlegten Texten Abwechslung in das energische Schauspiel und erläuterten gleichzeitig die vorangegangene Handlung auf der Bühne. Gaggli (Nico Feer) sorgte dabei für die instrumentale Begleitung und auch für die mit diversen Gegenständen und Kleinstinstrumenten evozierte und das Stück umrahmende Geräuschkulisse. Fraglich bleibt jedoch, ob das Splätterlitheater mit seiner rigorosen Ausstattung und der dingfest erhobenen Theaterwelt bewusst die Imaginationskraft der Zuschauer zurückdrängen wollte. Eine geringere Menge an Dekoration hätte bestimmt durch die Einbildungskraft des mehrheitlich jungen Publikums ausgeglichen werden können. Mit der neuen Produktion hat das Splätterlitheater unter der Regie von Christoph Moerikofer jedoch zu Recht eklatanten Applaus geerntet: Sowohl die schauspielerische Leistung, als auch die Geschichte an sich hat ergötzt und liess die Zuschauer für ein bisschen mehr als eine Stunde in eine Welt fernab der hiesigen abtauchen.

*Weitere Vorstellungen: 21. & 28. September, 11:00 Uhr im Kleintheater Luzern.*

# Schnudder statt Kunstblut

---

 [zentralplus.ch/de/news/kultur/2176966/Schnudder-statt-Kunstblut.htm](https://www.zentralplus.ch/de/news/kultur/2176966/Schnudder-statt-Kunstblut.htm)

Autor/in: Jana Avanzini

Das Luzerner «Splätterlitheater» ist bekannt für seine anarchistisch, absurden Puppenspiele inklusive Kunstblutschlachten. Nun bringt die blutrünstige Trashtheater-Gruppe ihr erstes Kinderstück auf die Bühne des Kleintheaters. Wie das funktioniert und weshalb man auch bei dieser Produktion im Publikum auf der Hut sein sollte, zeigte sich bei der Hauptprobe.

Die Probe ist vorbei. Nina Steinemann schält sich schwitzend und so schnell wie nur möglich aus dem riesigen, gepolsterten Fettanzug. Die Rolle des Ritter «Frässack vo de Guetzliburg» ist kein Zuckerschlecken. Schreiend, fressend und tobend kann man die Schauspielerin, Kostüm- und Bühnenbildnerin im neuen Stück des «Splätterlitheater» bestaunen.

Am Sonntag kommt die Uraufführung des ersten Kinderstücks des Splätterlitheaters auf die Kleintheaterbühne. «Wir wurden immer wieder gefragt, ob unser Puppenspiel nicht auch für Kinder geeignet sei», erklärt der Schauspieler Jürg Plüss, der den liebestollen, kleinkriminellen und stinkenden Toni mimt.

Das hätten sie jedoch immer verneinen müssen. «Das viele Kunstblut und auch die Inhalte waren bei unseren bisherigen Stücken einfach nicht kindergerecht.» Im Herbst letzten Jahres sei die Idee zu einem Kinderstück schliesslich geboren worden.

«Patric wollte schon immer die Prinzessin spielen.»

Jürg Plüss, freischaffender Schauspieler

Die Künstler sind nun gespannt, wie das Stück bei den Kindern ankommen wird. Ein Punkt, der dabei zu reden gab, war das Aufbrechen der Geschlechterrollen. «Ich glaube, wenn die Kinder erst in die Welt eingetaucht sind, dann ist es nicht mehr wichtig, ob die Prinzessin nun ein Mann mit Bart ist», so Plüss. «Und Patric wollte schon immer die Prinzessin spielen», lacht er.

## Alle machen alles

---

Nach sechs Wochen Proben, Nähen und Bauen ist die Produktion «Prinzessin Konrad und de Zingemugger Toni» nun bereit. Abgesehen von Kleinigkeiten: «Oh, oh. Jürg, da muss man noch ein Teil raussägen», ruft Patric Gehrig hinter Prinzessin Konrads Campingwagen hervor. «Wir machen alles selbst. Und alle machen alles», betont Jürg Plüss. Dies sei auch ein Wagnis, man müsse das Ganze unter einen Hut bringen.

## Wie alles begann

---

Bereits seit über acht Jahren treibt das Luzerner Splätterlitheater sein Unwesen. Aus der anfänglichen Idee, an einer Halloween Party ein Handpuppentheater für Erwachsene aufzuführen ist eine Theaterreihe mit bislang sechs abendfüllenden Produktionen geworden.

2007 ausgezeichnet mit dem Werkbeitrag von Stadt und Kanton Luzern.

Entstanden ist ein Theaterstück, das ganz deutlich die Handschrift des Splätterlitheaters trägt. Eine anarchische, «bitter-bös-lustige» Geschichte, in der viel gelacht, geweint und gesungen wird. «Die Zuschauer werden eine Stunde lang an der Nase herum geführt und in die Welt des Riechens und der Gerüche mitgenommen», schreibt die Gruppe in der Einladung.

### Der «Wäh-Effekt»

---

Diesmal kommt das Splätterlitheater ganz ohne Theaterblut aus. Dafür gibts «Schnudder» und den einen oder anderen «Wäh-Effekt». Die beiden Autoren, Matto Kämpf und Raphael Urweider, beweisen einmal mehr, was für Kindsköpfe sie sein können... Bisher zeigte das Splätterlitheater traditionelles Kasperlitheater, mit zeitgenössischer Trashkultur vermengt. Prinzessinnen mutieren zu Dirnen und Polizisten zu blutrünstigen Untoten. Verrückte Professoren enthaupten degenerierte Nazischergen, und statt eines Holzscheits zieht der Kasperle seine Motorsäge. Ein makabres Handpuppenspiel. Anarchistisch und absurd für Hartgesottene. Immer mit einem Witz, der in seiner Direktheit dem von Kindern sehr nahe kommt, zu dem aber auch Erwachsene vollen Zugang haben.



Ein Heiratsantrag an die Prinzessin Konrad (Bild: jav)

### Die Geschichte

---

Da ist Prinzessin Konrad, die wunderbar riecht, selbst aber nicht gut riechen kann. Sie lebt auf dem Campingplatz «Drachenfels». Ihr Haustier ist eine schleimige Kröte, die unheimlich scharf auf eine goldene Nase ist.

Ihr Konkurrent und Inhaber der goldenen Nase ist der dicke Ritter «Frässsack vo de Guetzliburg», immer hungrig und immer laut. Begleitet wird er von seinem Adler namens Horst, der eigentlich ein Suppenhuhn ist.

Und da ist auch noch die zweite Titelrolle, der Zinggemugger Toni. Er stinkt bestialisch, ist unsterblich verliebt in die Prinzessin Konrad und ein berühmter Konditor. Das Geheimnis seiner Zutaten erfährt man während der Vorstellung. Und es ist kein schöner Moment, soviel sei verraten. Ebenfalls mit von der Partie ist Gaggi. Er ist der seriöse Chef vom Zeltplatz, und er kümmert sich dabei auch um die musikalische Komponente, die erwähnt sein muss. Die singende Säge, seine «Gaggi-säckli»-Schuhe und die eingängigen Lieder werden den kleinen und grossen Zuschauern wohl noch eine Weile durch die Köpfe spuken.



**Auch die Polizei darf nicht fehlen (Bild: jav)**

Das unabhängige Online-Magazin der Zentralschweiz

## Kultur



«Splätterlitheater» Luzern

### Schnudder statt Kunstblut

Das Luzerner «Splätterlitheater» ist bekannt für seine anarchistisch, absurden Puppenspiele inklusive Kunstblut schlachten. Nun bringt die blutrünstige Trashtheater-Gruppe ihr erstes Kinderstück auf die Bühne des Kleintheaters. Wie das funktioniert und weshalb man auch bei dieser Produktion im Publikum auf der Hut sein sollte, zeigte sich bei der Hauptprobe.

Trashkultur nun auch für Kinder (Bild: fotosolar zvg)

13.09.2014, 05:57

Die Probe ist vorbei. Nina Steinemann schält sich schwitzend und so schnell wie nur möglich aus dem riesigen, gepolsterten Fettanzug. Die Rolle des Ritter «Frässack vo de Guetzliburg» ist kein Zuckerschlecken. Schreiend, fressend und tobend kann man die Schauspieler, Kostüm- und Bühnenbildnerin im neuen Stück des [«Splätterlitheater»](#) bestaunen.

Am Sonntag kommt die Uraufführung des ersten Kinderstücks des Splätterlitheaters auf die Kleintheaterbühne. «Wir wurden immer wieder gefragt, ob unser Puppenspiel nicht auch für Kinder geeignet sei», erklärt der Schauspieler Jürg Plüss, der den liebbestollen, kleinkriminellen und stinkenden Toni mimit.

[Unterstützen Sie zentral+](#)

Das hätten sie jedoch immer verneinen müssen. «Das viele Kunstblut und auch die Inhalte waren bei unseren bisherigen Stücken einfach nicht kindgerecht.» Im Herbst letzten Jahres sei die Idee zu einem Kinderstück schliesslich geboren worden.

### «Patric wollte schon immer die Prinzessin spielen.»

Jürg Plüss, freischaffender Schauspieler

Die Künstler sind nun gespannt, wie das Stück bei den Kindern ankommen wird. Ein Punkt, der dabei zu reden gab, war das Aufbrechen der Geschlechterrollen. «Ich glaube, wenn die Kinder erst in die Welt eingetaucht sind, dann ist es nicht mehr wichtig, ob die Prinzessin nun ein Mann mit Bart ist», so Plüss. «Und Patric wollte schon immer die Prinzessin spielen», lacht er.

Alle machen alles

Nach sechs Wochen Proben, Nähen und Bauen ist die Produktion «Prinzessin Konrad und de Zingemugger Toni» nun bereit. Abgesehen von Kleinigkeiten: «Oh, oh. Jürg, da muss man noch ein Teil raussägen», ruft Patric Gehrig hinter Prinzessin Konrads Campingwagen hervor. «Wir machen alles selbst. Und alle machen alles», betont Jürg Plüss. Dies sei auch ein Wagnis, man müsse das Ganze unter einen Hut bringen.

Entstanden ist ein Theaterstück, das ganz deutlich die Handschrift des Splätterltheaters trägt. Eine anarchistische, «bitter-bös-lustige» Geschichte, in der viel gelacht, geweint und gesungen wird. «Die Zuschauer werden eine Stunde lang an der Nase herum geführt und in die Welt des Riechens und der Gerüche mitgenommen», schreibt die Gruppe in der Einladung.

#### Der «Wäh-Effekt»

Diesmal kommt das Splätterltheater ganz ohne Theaterblut aus. Dafür gibts «Schnudder» und den einen oder anderen «Wäh-Effekt». Die beiden Autoren, Matto Kämpf und Raphael Urweider, beweisen einmal mehr, was für Kindsköpfe sie sein können... Bisher zeigte das Splätterltheater traditionelles Kasperltheater, mit zeitgenössischer Trashkultur vermengt. Prinzessinnen mutieren zu Dirnen und Polizisten zu blutrünstigen Untoten. Verrückte Professoren enthaupten degenerierte Nazischergen, und statt eines Holzscheits zieht der Kasperle seine Motorsäge. Ein makabres Handpuppenspiel. Anarchistisch und absurd für Hartgesottene. Immer mit einem Witz, der in seiner Direktheit dem von Kindern sehr nahe kommt, zu dem aber auch Erwachsene vollen Zugang haben.

## Wie alles begann

Bereits seit über acht Jahren treibt das Luzerner Splätterltheater sein Unwesen. Aus der anfänglichen Idee, an einer Halloween Party ein Handpuppentheater für Erwachsene aufzuführen ist eine Theaterreihe mit bislang sechs abendfüllenden Produktionen geworden. 2007 ausgezeichnet mit dem Werkbeitrag von Stadt und Kanton Luzern.



Ein Heiratsantrag an die Prinzessin Konrad

#### Die Geschichte

Da ist Prinzessin Konrad, die wunderbar riecht, selbst aber nicht gut riechen kann. Sie lebt auf dem Campingplatz «Drachenfels». Ihr Haustier ist eine schleimige Kröte, die unheimlich scharf auf eine goldene Nase ist.

Ihr Konkurrent und Inhaber der goldenen Nase ist der dicke Ritter «Frässack vo de Guetzliburg», immer hungrig und immer laut. Begleitet wird er von seinem Adler namens Horst, der eigentlich ein Suppenhuhn ist.

Und da ist auch noch die zweite Titelrolle, der Zingemugger Toni. Er stinkt bestialisch, ist unsterblich verliebt in die Prinzessin Konrad und ein berühmter Konditor. Das Geheimnis seiner Zutaten erfährt man während der Vorstellung. Und es ist kein schöner Moment, soviel sei verraten. Ebenfalls mit von der Partie ist Gaggi. Er ist der seriöse Chef vom Zeltplatz, und er kümmert sich dabei auch um die musikalische Komponente, die erwähnt sein muss. Die singende Säge, seine «Gaggi-säckli»-Schuhe und die eingängigen Lieder werden den kleinen und grossen Zuschauern wohl noch eine Weile durch die Köpfe spuken.



Auch die Polizei darf nicht fehlen